

Der Landesverein zur Unterstüßung verwalteter und unversorgter Freigebirger in Sachsen hielt kürzlich in Kötzschenbroda eine Vorstand- und Ausschußsitzung, den sogenannten Jahreskonvent, ab. Nach den vorliegenden Berichten ist der Stand des Vereins gegenwärtig günstig, doch hat sich ein Rückgang der Mitgliederbeiträge bemerkbar gemacht. Die Spezialkonferenzen sollen insolge dessen gebeten werden, den Mitgliedern den Eintritt in den Verein zu empfehlen und den leistungsfähigen Mitgliedern eine Erhöhung des Mindestbeitrages auf 3 M. nahezu legen. Im ganzen liegen 32 Unterstützungsbesuche und 2 Aufnahmebesuche vor, die glatt erledigt, resp. dem Vorstand zur weiteren Erledigung überwiesen wurden. Als Vorsitzenden des Kuratoriums des Pfarrereidstifts wählte die Versammlung an Stelle des infolge seines hohen Alters zurücktretenden Pastors emer. Große (Kötzschenbroda) Herrn Pastor Hiecke. Den Schluß der Versammlung bildete eine nochmalige Durchsicht der neuen Satzungen. Am Nachmittag fand in Neu-Friedstein die 20. Jahresfeier der Anstalt statt, die von zahlreichen Pastoren und ihren Familien aus der näheren und weiteren Umgebung besucht war. Unter den Anwesenden bemerkte man auch Herrn Oberkonsistorialrat Klaus. Die Festsprache hielt der Vorsitzende des Landesvereins Herr Pastor Siebenhaar, während den Jahresbericht Herr Pastor emer. Große erstattete.

Wie die Weichenwörter haben sich mit Erlaubnis der vorgesetzten Behörde jetzt auch die bei der Verwaltung der königlich sächsischen Staatseisenbahnen angelegten Eisenbahnpolizei organisiert und einen Verein gegründet, der die wirtschaftlichen und Standesinteressen seiner Mitglieder wahren und fördern, sowie in Not geratene Mitglieder und deren Familien oder Hinterbliebenen unterstützen will. Auch will der Verein eine Wänderung des Amtsnamens Pöcker in Labemeyer oder Wäcker oder Wäckerbauer herbeiführen.

Vom 1. Oktober ab beginnt der Dienst an den Poststellen erst um 8 Uhr früh. Auch auf den Fernsprecht- und Telegraphenämtern nimmt der Tagesdienst erst zu dieser Zeit seinen Anfang.

Oschag. Stelzner-Heinrich, eine in Oschag und der engeren Umgebung allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit, ist am Sonntag nachmittag im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verstorbene, ein Oschager Original, war ein genauer Kenner seiner Heimatstadt. In seinem auch im hohen Alter nie versagenden Gedächtnis haften die bedeutsameren Vorgänge der Lokalgeschichte mit großer Treue und Lebendigkeit, so daß er, eine lebende Chronik, über jede Lokalfrage der letzten 60-70 Jahre genaue Auskunft zu geben vermochte. — Nach den statistischen Angaben über die Einkommensteuer im Jahre 1906 gab es in diesem Jahre in Oschag 31 Jeniten, die ein Einkommen von 10000 bis 30000 M. und 7 Jeniten, die ein Einkommen über 30000 M. versteuerten, während das Durchschnittseinkommen unter 1500 M. betrug.

Weißen, 30. September. Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute gegen den Zigarrenarbeiter Bierwagen, der am 1. Juni hier die Kellnerin Gräbe durch Wesserschlag zu töten versucht hatte. Dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß wurde Bierwagen wegen versuchten Totschlags zu einem Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. 1 Monat gilt als verbüßt.

88 Dresden, 20. Sept. Die 3. Strafkammer des Dresdner Landgerichts verhandelte gegen den jetzt in Oelsch bei Leipzig wohnhaften Bäckermeister Wilhelm Max Kropp wegen Betruges. Der Angeklagte besaß früher in Leipzig-Schleußig ein Hausgrundstück und will in Leipzig selbst drei große Bäckereien eingerichtet und in Blüte gebracht haben. Trotzdem gestalteten sich seine pekuniären Verhältnisse immer schlechter. Das Haus kam in Zwangsverwaltung, dann zur Zwangsversteigerung und R. mußte sogar den Offenbarungseid leisten. Die ihm noch gehörigen Geschäftsausfertigungen waren zum größten Teile uneinbringlich. Im Frühjahr 1907 verlegte Kropp seinen Wohnsitz von Leipzig nach Dresden, um sich hier eine neue Existenz zu gründen. Obwohl ihm nur 200 M. augenblicklich zur Verfügung standen, mietete er zum Preise von 300 M. in einem Hause der Porsbergstraße Bäckereiräumlichkeiten und bestellte bei der Firma Wiener & Noack, die auch auf der Allgemeinen Bäckerei-Ausstellung 1907 beteiligt war, Bäckerei-Liensiten und eine Badeneinrichtung zum Preise von 885 M. Da R. in Dresden als Anfänger galt, machten die Lieferanten die Bezahlung der ganzen Einrichtung bei der Ablieferung zur Bedingung. Bei den längeren Unterhandlungen zwischen den Kontrahenten verweigerte der Angeklagte wiederholt, daß er jederzeit aus Leipzig 2500 M. erhalten könne. Deshalb wurde vereinbart, daß er 300 M. Anzahlung bei Lieferung und den Rest binnen einer Woche erlegen sollte. Auch dazu war er nicht imstande, erhielt trotzdem auf die wiederholten Versicherungen seiner Zahlungsfähigkeit und Billigkeit die bestellte Bäckereierichtung, zahlte anstatt der vereinbarten 300 M. nur 100 M. und gab für den Rest einen Scheckwechsel, der jedoch später zum Protest ging und nicht eingelöst wurde. Einen nennenswerten Umsatz hat R. in dem neuen Geschäft nicht erzielt. Später verkaufte begm. verpfändete er die noch nicht bezahlte Bäckereierichtung an einen Dritten. Auf erfolgte Anzeige hin wurde gegen ihn bereits im vergangenen Herbst das Strafverfahren eingeleitet, jedoch am 17. Dezember 1907 wieder eingestellt. Erst nachdem sich neue Verdachtsmomente gefunden hatten, nahm die Staatsanwaltschaft die Angelegenheit wieder in die Hand. Nunmehr wurde Kropp wegen Kreditbetruges zu 500 Mark Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt.

Dresden. Zur Frage der Abhaltung der Osterprüfungen hat der Rat beschlossen, einer Abschaffung der Osterprüfungen an den städtischen Volksschulen nicht zuzustimmen. — Ein neues wissenschaftliches Institut ist bei

der Königl. Meckl. Hochschule in Dresden im Entstehen begriffen: ein opsonisches Laboratorium. Es handelt sich dabei um ein Unternehmen, von dem man Erfolg für verschiedene Arten von Infektionskrankheiten, insbesondere auch für die Tuberkulosebekämpfung bei Menschen und bei Tieren erhofft. Den Anstoß zu der Gründung gaben die aufsehenerregenden Studien des Professor Wright in London auf dem Gebiete der Opsonine.

Sandau. Der König hat bei den Biergängen im Zeughausgebiete einen Zwölfender, einen Biergänger, sowie schließlich auch einen kapitalen Sechzehnder zur Strafe gebracht. Da die Morgenpirsch am Sonnabend nicht den erhofften Erfolg hatte, begab sich der König am Montag abend nochmals nach dem Zeughausgebiete. Bei den verschiedenen Biergängen der letzten Tage waren teilweise recht bedeutende Befragungen zurückzulegen. Der König, der in unseren Bergen ganz nach schlichter Bürgerart dem Waldweg obliegt, macht diese Wege alle zu Fuß.

Freiberg. In vortergangener Nacht ist das Saalgebäude des Gasthofs zur Friedensburg im Ortsteil Friedeburg abgebrannt. Als die ersten Leuten an der Brandstelle eintrafen, stand bereits das ganze Dach des Saales in hellen Flammen. Der zuerst eintreffende 3. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr fiel die Aufgabe zu, das angrenzende Hauptgebäude zu retten, was auch vollständig gelang. Einige Schwierigkeiten bereitete es, den in einer arg gefährdeten Kammer schlafenden Schwiegervater des Wirtes, den einige 70 Jahre alten Herrn Wehrlich, in Sicherheit zu bringen. Der alte Mann war so verwirrt, daß er sich trotz der großen Gefahr erst schraubte, die Kammer zu verlassen. Am Saalgebäude gab es für die Feuerwehr nichts zu retten, dieses brannte bis auf die Umfassungsmauern vollständig aus, wobei dem gefräßigen Element alles Mobiliar zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Chemnitz. Dienstag nachmittag 5 Uhr geriet der 52 jährige Gefährfährer Julius Mend von hier auf der Wehrstraße unter das von ihm geleitete zweispännige, mit Steinen beladene Fuhrwerk und wurde von diesem überfahren. Er erlitt schwere Querschnitten des Kopfes, sowie der rechten Schulter und war sofort tot.

Niederwöhritz. Lebensgefährliche Verletzungen erlitt der Rekrut Kurt Muth von hier, der sich bei einer anlässlich des bevorstehenden Eintreffens zum Militärdienst abgehaltenen Wäschelei mit seinen gleichaltrigen Kameraden damit vergnügte, im jugendlichen Uebermut über Stühle zu springen, wobei er so unglücklich fiel, daß er außer einer schweren Gehirnerschütterung auch schwere innere Verletzungen erlitt. Sein Zustand ist bedenklich.

Niederchemnitz. Auf eigenartige Weise erlitt hier der Gutsbesitzer Meier-Knießsch einen tödlichen Unfall. Als er mit seinem Gespann vom Felde heimkehrte, scheuten die vor dem Wagen gespannten Kühe, vermutlich infolge des Vorbeitreibens des von der Weibe kommenden Viehes. Herr Meier-Knießsch geriet dabei unter die Räder des von ihm geführten Wagens und erlitt erhebliche Kopfverletzungen, sowie mehrfache Rippenbrüche. Am nächsten Tage erlag der erst 36 Jahre alte Mann seinen Verletzungen.

Scharfenstein. Der hier bestehende Stammtisch „Wildschütz Stälper“ hat dem in Scharfenstein geborenen historischen und kühnen Erzgebirgs-Wildschützen Karl Stälper ein einfaches Denkmal (?) gesetzt, das am Mittwoch abend seine Weihe erhalten soll.

88 Falkenstein, 30. September. Die Stadtvertretung zu Falkenstein hat beschlossen, an der dortigen Fortbildungsschule eine Fachklasse für Bäderlehrlinge einzurichten. Die Stadt gibt einen jährlichen Zuschuß von 265 M., die Bäder-Finnung 50 M., außerdem ist noch ein Staatszuschuß in Aussicht gestellt worden.

Leipzig. Wie die Leipziger Abendzeitung mitteilt, kommt am 6. Oktober König Friedrich August mit seinem Gast, dem König von Spanien, nach Leipzig. Die Monarchen beschäftigen das hiesige Manenregiment und werden vermutlich auch der Motorwagen-Ausstellung im Rypthallpalast einen Besuch abkriegen. — Der Verhandlungstermin gegen die des Mordes an dem Buchhändler Wegler angeklagte Wirtschaftlerin Böll und den Buchdrucker Walter Schmidt ist nunmehr auf den 26. Oktober angelegt. Wie lange die Verhandlungen dauern werden, läßt sich nicht voraussagen; im ganzen werden mehr als hundert Zeugen zu vernehmen sein. — Die Landstreicher Wenzel und Krauß, die bekanntlich wegen des Verdachtes, am 21. Juni den Mord an der unglücklichen Martha Conrad in Großsteinberg begangen zu haben, wenige Tage danach in Haft genommen wurden, hatten sich gestern vor dem Schöffengericht in Grimma wegen Landstreicherei und Bettelns zu verantworten. Es handelte sich meist um Bettelgänger in der Gegend von Raunhof, Brandis und sonstigen in der Nähe gelegenen Orten. Ihre Inhaftnahme war seinerzeit in dem letztgenannten Städtchen erfolgt. Die Beweisaufnahme ergab, daß beide als gewerbsmäßige Landstreicher zu betrachten sind. Das Urteil lautete gegen Wenzel auf 12 Wochen Haft, gegen den schon ziemlich bejahrten Krauß auf 7 Wochen Haft. Erwähnenswert kam bei Wenzel in Betracht, daß er ein kräftig gebauter Mensch ist, der sehr wohl arbeiten könnte. Wegen beide wurde zugleich auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt. Die letztere erhält dadurch die Befugnis, beide bis zu zwei Jahren in ein Arbeitshaus unterzubringen. Die Mordangelegenheit selbst wurde in der Verhandlung nicht berührt. Bemerkenswert ist, daß das Vergehen wegen des Landstreichens und Bettelns deshalb jetzt zur Aburteilung kam, um keine Verjährung eintreten zu lassen. — Milderungswürdige gewalttätige Umstände sind gestern in der sechsten Abendstunde in der Nähe des Theaterplatzes beobachtet worden. Gleich dünnen Rauchläulen erhoben sich Myrthen dieser Insekten oberhalb der Bäume und Häuser und schloßen sich zu haushohen vertikalen Säulen zusammen, die 190 Myrthen Dinten scharf

in den bedeckten Himmel schwebten und durch das leise Hin- und Herflattern das in diesen Bändern herrschende Gewimmel verrieten. Seltsam erschienen diese dunklen Wirbel mit ihrem wilden Wimmel, die bald dichter werdend, bald sich zu dünnen feinen Fäden verflüchtend, ein interessantes Naturspiel bildeten. Man zählte mindestens ein Duzend solcher geschlossener kugelförmiger Mückenwolken größerer und kleinerer Umfanges.

Die „Meerzigeuner“ des Merqui-Archipels.

Von einem interessanten, noch auf sehr tiefer Kulturstufe stehenden Volkstamm berichtet der Forschungsreisende Rudolph Brown im Scott'sch Geographical Magazine. Es sind die Silangs, die den Merqui-Archipel bewohnen, eine doppelte Kette von Insel und Inselchen, die sich zwischen dem 8. und 14. Grad nördlicher Breite parallel zur Westküste der Halbinsel Malakka erstrecken. Seit dem Jahre 1826 gehören sie zu den englischen Besitzungen und haben eine strategisch nicht unwichtige Lage. Eine wirtschaftliche Bedeutung aber besitzen diese mehr als hundert großen und kleinen Inseln nicht; ein dichtes Dschungel deckt den Boden überall, wo nicht stehende Gewässer oder Felsen die Einöde unterbrechen. Die Bewohner, armes malaisches Volk, leben als Nomaden mehr auf dem Wasser denn auf dem Lande. Die Silangs sind von mittlerer Größe und von schüchternem hohem Charakter. Die großen und abtrübenden Jäger der Gegend, besonders häufig bei den Frauen, zeigen eine dumpfe Unbewegtheit und lassen sie als geistig noch unentwickelter erscheinen, als sie wirklich sind. Es ist nicht richtig, wie man wohl behauptet hat, daß ihre Nase ausstricht; aber gegen jede höhere Kultur, die ihnen durch den Verkehr mit chinesischen und malaischen Kaufleuten entgegengebracht wird, verhalten sie sich merkwürdig unempfindlich. Die Unwirklichkeit und Kleinheit ihrer vielen Inseln haben sie ebenso wie ein angeborener Instinkt zum Nomadenleben gedrängt und so verbrachten sie ihr Dasein zum größten Teil auf ihren 10 oder fünf Meilen langen und zwei Meilen breiten Kanals, die sie mit ebenso viel Kühnheit wie Geschicklichkeit zu lenken wissen. Ein Pflump aus Bambusblättern hergestelltes Zelt nimmt das Hinterteil des Schiffes ein und hängt mit seinem breiten Dach über das Boot hinaus. Hier lebt die ganze Familie und verbringt hier ihre Nächte. Vom Mai bis zum September, wenn der böse Südostwind das Meer aufwühlt und die Schifffahrt allzu gefährlich macht, müssen sie an Land steigen und schleppen ihr Zelt hinauf, um vier Monate lang armfelig und kärglich dahinzudegieren. Das ist ihre schlimmste Zeit: Da sie sich nicht ihre tägliche Nahrung durch Fischen erringen können, leben sie von getrocknetem Fisch, Reis, einigen elenden Früchten und wildem Honig. Ihre Kleidung ist so einfach wie nur möglich; ein Stück Stoff wird um die Lenden gelegt und das ist alles. Die Männer unterscheiden sich darin nicht von den Frauen; nur haben einige Weiber in letzter Zeit angefangen, die Brust mit einem Stück Leinen zu bedecken, das sie von den malaischen Kaufleuten erhandeln. Sie kennen nur Tauschhandel; der Verbrauch des Geldes existiert bei ihnen nicht. Die acht Monate des Sommers sind sie beständig unterwegs, ziehen auf ihren Kanoes pfeilschnell durch das Meer hin von einer Insel zur andern, in den Händen eine kurze Harpune, mit der sie sehr geschickt Fische zu erlegen wissen. Eine soziale oder religiöse Gemeinshaft gibt es nicht unter ihnen. Jedes Boot ist eine kleine patriarchalische Republik für sich, deren Haupt der Familienvater ist. Dritt einer der Knaben in das heiratsfähige Alter, so bittet er das Familienoberhaupt eines anderen Kanoes um die Hand seiner Tochter, die ihm niemals abgelehnt wird. Er muß sich aber nach der Geburt seines ersten Sohnes ein eigenes Boot zimmern. Mit den Taten macht man nicht viel Umstände; die Weibchen werden einfach auf eine diesem traurigen Zweck ganz allein geweihte Insel gefahren und dort hingeworfen. Auf die Frage des Reisenden, ob sie für die Taten nichts empfänden, antworteten die Silangs: „Zu was ist ein Toter nütze?“ So spielt denn auch die Religion in ihrem Leben eine nur untergeordnete Rolle. Brown glaubte zunächst, daß sie überhaupt keine Gottesverehrung besäßen, bis er drei roh aus Holzgetrieben gehauene Idole entdeckte. Sie wurden wenig beachtet, waren aber mit einigen Muscheln und Perlen behängt, schwachen Ansätzen einer religiösen Verehrung. Was für Götter es waren, ließ sich nicht feststellen. Die Silangs sprechen wohl von gewissen Geistern, die sie „Nats“ nennen und die bei Krankheiten in den Körper einbringen. Aber sie kennen keine Zauberer und keine Priester, auch keine Dakimane, zeigen nirgends eine Anstrengung, mit diesen übernatürlichen Mächten in Verbindung zu treten. Der Reisende wohnte einer Zeremonie bei, die aber nichts anderes war, als eine ausschweifende Orgie. Nach der Rückkehr von ihren Fischjagen kamen sie zusammen, vereinigten sich um die drei Idole und säßten plumpe Tränke auf; dann strüzten sie sich auf die berauschenden Getränke, die ihnen Chinesen gebracht hatten, und tranken die Nacht hindurch, bis sie alle ohne Ausnahme wie Meer am Boden lagen.

Wasserstände.

Ort	19. Sept.		20. Sept.		21. Sept.		22. Sept.		23. Sept.	
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind
Dresden	29	-17	1	-15	92	82	12	-51	-30	-171
Sto	30	-17	6	-18	88	86	19	-47	-27	-167

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 1. Oktober: Keine Witterungsänderung.